



Handout Kynologie

Entwicklungsstufen des Hundes

- Welpen

letztes Drittel Trächtigkeit	bis Tag 14	3. Lebenswoche	4.-7. Lebenswoche	8.-12. Lebenswoche
Vorgeburtliche Phase	Neonatale/ Vegetative Phase	Übergangsphase	Prägephase	Sozialisierungsphase
Hormoneller Stress der Mutter kann Welpen negativ beeinflussen.	Grundprinzip des Lernens wird etabliert: Auf ein Bedürfnis folgt eine Aktion und dann die <u>Bedürfnisstillung</u>	Erster Umweltkontakt durch Hören/Sehen und erster Sozialkontakt durch ablecken der Geschwistertiere.	Grundlage für die Entwicklung des Späteren Hundes. Folgetrieb, Spieltrieb mit Beutetrieb, Rangordnungsspiele	Extrem lernfähig und gute <u>Verarbeitung</u> von Reizen - Lernerfahrung in dieser Zeit sehr nachhaltig (positiv wie negativ)

Pubertät = Hunde erreichen ihre Geschlechtsreife (ca. 8-9 Monate)

Achtung: Sexualhormone führen zu Umbauprozessen im Hirn

- Aufgabenneuverteilung (weg von emotional und infantilen Handeln zu rationalem, vernünftigen Handeln)
- Während dieser Umbauprozesse: deutlicher geistiger Leistungsabfall im Hund (z.B. Gehorsam)
- Umbauprozesse sind nutzbar: neue Dinge erlernen, alte festigen (Geduld!)
- Ende der Pubertät:
 - Hündinnen: nach der dritten Läufigkeit inklusive Scheinmutterschaft
 - Rüden: brauchen etwas länger als Hündinnen

Literaturempfehlung: Sophie Strodtbeck ("Wenn der Welpe zum halbstarken Hund wird" und "Sexualverhalten, Hormone & Kastration")

Adoleszenzphase = Beginn des Erwachsenenlebens (ca 2-4 Lebensjahr)

Ende der Pubertät, Übergang ins Erwachsenenleben, neue Verhaltensmuster noch möglich, "Selbstfindungsphase". Später dann "entspannte" Erwachsene mit gefestigtem Verhalten (sowohl positiv als auch negativ).

Seniorenphase= ca. ab 8-9 Jahren,

Hunde lernen in dieser Phase langsamer, aber denken insgesamt logischer. Neue Aufgaben sind schwieriger ("unflexible Rentner"), können aber mit vielen Wiederholungen erlernt werden.



Lernverhalten

- Klassische Konditionierung (Pavlov)

Neutraler Reiz: Ein Reiz löst keine Reaktion aus

Unbedingter (angeborener) Reiz: Reiz, mit dem eine unbedingte (angeborene) Reaktion ausgelöst wird (z.B Schlag aufs Knie löst Reflex aus)

Konditionierter Reiz: Reiz, der eine erlernte Reaktion auslöst

Konditionierte Reaktion: Reaktion, die erlernt wurde

Beispiel: Ein Hund hört eine Türklingel zum ersten Mal. Es erfolgt keine Reaktion (neutraler Reiz). In den folgenden Tagen beobachtet der Hund, dass immer, wenn die Türklingel geht, Besitzer:innen aufspringen und fremde Leute kommen. Diese werden aufgeregt begrüßt. Im späteren Verlauf wird die Türklingel zum konditionierten Reiz, der Hund zeigt eine konditionierte Reaktion (aufgeregt herumspringen, bellen), da die Erwartungshaltung Klingel= Besuch erlernt wurde.

Merke: Klassische Konditionierung passiert jeden Tag unbewusst in vielen Situationen.

- Operante Konditionierung
- Grundidee: Handlung hat Konsequenz => Heutzutage die meistgenutzte und sinnvollste Art des Lernens
- Lernen durch Verstärkung von positivem Verhalten
- Positive Verstärkung, Negative Verstärkung, Negative Bestrafung, positive Bestrafung
 - positiv/negativ steht hier für: etwas hinzufügen/etwas wegnehmen

Positive Verstärkung

- wirkt als Belohnung
- Auftrittswahrscheinlichkeit des Verhaltens steigt
- Bsp.: Lob am Arbeitsplatz

Negative Verstärkung

- unangenehmer Reiz bleibt aus
- Auftrittswahrscheinlichkeit des Verhaltens steigt
- Bsp.: Piepton im Auto

Positive Bestrafung

- Bestrafung
- Auftrittswahrscheinlichkeit des Verhaltens sinkt
- Bsp.: Strafzettel

Negative Bestrafung

- angenehmer Reiz wird entfernt
- Auftrittswahrscheinlichkeit des Verhaltens sinkt
- Bsp.: Kein Weihnachtsgeld mehr



Übung: Welche Form der operanten Konditionierung wird hier benutzt?

1. Der Hund bekommt für das gewünschte Verhalten ein Leckerli.
2. Der Hund verteidigt Spielzeug/ Futter. Wir entfernen das Objekt.
3. Der Hund folgt dem Kommando nicht und bekommt deswegen einen Hieb versetzt.
4. Der Hund trägt ein Stachelhalsband, damit er nicht an der Leine zieht.
5. Der Hund frisst im Wald etwas Ekliges. Die HF ruft "Ey!" und verscheucht den Hund.
6. Der Hund nagt am Teppich. Um ihn davon abzuhalten, wird die Stelle mit Chili eingerieben.
7. Der Rettungshund konzentriert sich nicht auf die Suche, sondern beschäftigt sich mit anderen Dingen im Wald. Er wird angeleint und kommt ins Auto.

Hinweis: Fall 4 & 6 können unterschiedlich argumentiert werden.

Verhaltensweisen:

Spiel: Spielen ist positiv! Neben Stressminderung werden dadurch viele Ziele erreicht:

- festigt Mensch-Hund-Beziehung
- Hund lernt im Spiel viel fürs Leben
- räumliche Orientierung, Bewegungskoordination und feinmotorische Bewegungen
- Frustrationstoleranz
- Impulskontrolle und Empathie
- Soziale Entwicklung

Achtung: Echtes Spiel zeichnet sich durch einen Rollenwechsel aus. Wenn immer nur ein Hund der Gejagte ist, ist es Mobbing und gehört unterbrochen!

Dominanz: Dominanz ≠ Aggression

- Dominanz beschreibt keine Eigenschaft, sondern eine situationsbedingte Beziehung zwischen zwei oder mehr Individuen => es gibt nicht "den dominanten Hund"
- Eine Dominanzbeziehung kommt ohne Gewalt aus (der dominante Part hat es nicht nötig!)
- Dominanz bedeutet Führungsanspruch
 - a. wer keine Führungskompetenzen besitzt wird nicht in der dominanten Rolle bleiben



- Gerade im Hunderudel erwartet der Rangtiefere im Gegenzug Gefahrenerkennung, Gefahrenvermeidung und die Fähigkeit den Alltag zu strukturieren

Aggression: Mittel, um Konflikte zu vermeiden => notwendiger Bestandteil der (innerartlichen) Kommunikation => geht nicht vornehmlich darum, dem Gegenüber zu schaden, sondern den eigenen Gleichgewichtszustand wiederherzustellen

Merke: Versöhnung ist ebenso wichtig!

Arten der Aggression:

- **Selbstschutzaggression:** vermeintlich gefährliche Situation wird mit Aggression gelöst
- **Angstaggression:** In Fight or Flight Situationen wird der Angriff gewählt
- **Ressourcen/Wettbewerbsaggression:**
 - Futteraggression
 - Eifersucht
 - Status- und Rangordnungsaggression
- **Zwischenartliche Aggression:** Wolf <-> Kojote
- **Schmerzaggression:** Hund beißt auf Grund von Schmerzen
- **Elterliche Schutzaggression**
 - besonders bei Hündinnen in Trächtigkeit und Mutterschaft, kann aber auch vom Vatertier kommen

Erregbarkeit/Reaktionsbereitschaft + Motivation

Erregbarkeit/Reaktionsbereitschaft

- in der Persönlichkeit des Hundes verankert
- leichter, es zu regulieren als aufzubauen
- nicht immer direkt von Stress zu unterscheiden
 - Stress ≠ grundsätzlich hohes Energieniveau

Motivation

- kein Persönlichkeitsmerkmal
- Bereitschaft ein Ziel durch eine bestimmte Handlung oder Handlungskette zu erreichen
- Motivation elementar für die selbstständige RH-Arbeit



Verstärker

Unterscheiden zwischen

- “erwünschte” Verstärker > das, was den Hund die Aufgabe gerne machen lässt
 - Belohnung durch HF > kann komplett beeinflusst und verwaltet werden
 - Witterung frei ausarbeiten > kann nur bedingt beeinflusst werden
 - freies Rennen > kann nur bedingt beeinflusst werden z.B. durch offene Gelände und generelles Kondition des Hundes
- “unerwünschte” Verstärker > das was den Hund von einer Aufgabe ablenkt, weil er sich dafür mehr interessiert
 - Wild > kann in der Fläche nicht beeinflusst oder verwaltet werden
 - Marken/ läufige Hündinnen > kann nur minimal beeinflusst werden
 - Futtersuche > kann nur bedingt beeinflusst werden
- Widerstände > etwas, was dem Hund das Arbeiten erschwert
 - schlecht zu laufen
 - schlechte Witterung
 - unangenehmes Wetter
 - körperliche/mentale Müdigkeit
 - schlechte Kommunikation im HF/Hund-Team
 - (Langeweile)
- Meideverhalten > eine Reaktion aus Angst/Unwohlsein auf eine geforderte Aufgabe
 - Muss erkannt werden und das Training entsprechend verändert werden
 - Manche Hunde wollen die Aufgabe auch einfach nicht machen - dann über z.B. andere Anzeige oder gänzlich andere Aufgabe für den Hund nachdenken

Verstärkerbilanz:

Gewichtung von Verstärkern (erwünschte und unerwünschte), die in einer bestimmten Trainingssituation für den Hund existieren und was unterm Strich übrig bleibt:

- Ja, ich mache die Aufgabe
- Nein, ich mache lieber etwas anderes

Verstärker aufbauen

- herausfinden, wofür der Hund gerne arbeitet (außerhalb vom RH-Training!)
- geht am besten mit Futter - kann komplett verwaltet werden
 - ggf. verschiedene ausprobieren, bis man “das eine” gefunden hat